



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Verbände der Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter im Jahre 1912

Deutsches Reich

Berlin, 1914

Konfessionelle Arbeitervereine.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82672](#)

Im nachfolgenden sind die Mitgliederzahlen der größeren, bisher noch nicht aufgeführten wirtschaftsfriedlichen Organisationen zusammengestellt:

	Ordentliche Mitglieder	
	1911	1912
Bund der Bäder-(Konditor-)Gesellen .	12 070	18 890
Fleischergesellenbund	5 575	6 500
Zentralverband seemannischer Berufsvereine	2 300	2 900
Bund der Handwerker der Kais. Reg. techn. Institute	2 586	2 619
Fachverein von Bädermeistersöhnen	538	538 ¹⁾

Neu ist die Arbeitsgemeinschaft der städtischen Straßenbahnbeamten Bayerns mit 853 und der Hannoversche Arbeiter- und Handwerkerbund mit 476 ordentlichen und 210 sonstigen Mitgliedern in die Statistik eingesezt.

An letzter Stelle ist eine Zusammenstellung über die Gründungszeit der wirtschaftsfriedlichen Organisationen, die leider lückenhaft bleibt, vorzunehmen:

im Jahre	Es wurden gegründet			
	Berufsvereine	Gemischte Vereine	Werkvereine	Zusammen
vor 1900	11	3	5	19
1900	1	—	1	2
1901	—	—	—	—
1902	—	—	1	1
1903	—	1	3	4
1904	—	3	—	3
1905	1	1	4	6
1906	5	2	10	17
1907	3	19	29	51
1908	1	15	12	28
1909	1	3	11	15
1910	—	5	15	20
1911	2	8	46	56
1912	2	24	117	143
1913	1	5	32	38
Angabe fehlt	377	54	61	492
Summe	405	143	347	895

6. Konfessionelle Arbeitervereine.

Auch hier ist auf die ausführliche Darlegung der äußeren und inneren Organisationsverhältnisse im letzten Berichte²⁾ zu verweisen.

Die Gesamtmitgliederzahl der evangelischen Arbeitervereine stieg von 162 590 i. J. 1911 auf 171 495 i. J. 1912. Von ihnen sind 124 371 bzw. 133 119 im Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands, M.-Gladbach, vereinigt gewesen. Der Mitgliederzuwachs beschränkt sich fast ausschließlich auf diese Gesamtorganisation, während der nächstgrößte Verband der bayerischen Vereine eine geringfügige Abnahme, der Arbeiterbund Herne nur eine kleine Zunahme aufweist.

Eine Konzentrationerscheinung bedeutet der Eintritt des Mecklenburgischen Verbandes — wobei aber anscheinend nicht alle Vereine mitwirken — in den Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine, ferner der Zusammenschluß der Verbände Brandenburg, Pommern und Posen zum Nordostbund. Diesem gehört auch ein — in Übersicht 19 noch nicht aufgeführter — Verband Altmark an.

Unter den katholischen Vereinen verzeichnet die sog. „Berliner Richtung“ einen Rückgang von 128 000 auf 125 614, während die drei verwandten Ge-

samtverbände der ostdeutschen, westdeutschen und süddeutschen Arbeitervereine nicht unerheblich zugewonnen haben:

	1911	1912
Westdeutscher Verband . . .	189 964	204 149
Süddeutscher	108 250	112 743
Ostdeutscher	15 850	16 204

Von den übrigen Verbänden verzeichnet jener zu Straßburg, der Posensche Verband polnischer Arbeiter, der Verband katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen einen geringen Rückgang, einen Zuwachs dagegen der Verband der Diözese Mieh, der Berliner Verband polnischer Arbeiter, der Verband katholischer Dienstmädchenvereine. Nur der Verein katholischer ländlicher Dienstboten im Krgr. Bayern weist einen starken Fortschritt (19 455 gegen 11 000) auf.

Konzentrationerscheinungen sind neuerdings innerhalb der katholischen Arbeiterbewegung, die — wenn man von den polnischen Vereinen absieht — zwei scharf getrennte Richtungen³⁾ verfolgt und im übrigen geographisch gegliedert ist, kaum wahrzunehmen. Das kartellähnliche Verhältnis zwischen dem West-, Ost- und Süddeutschen Verbande katholischer Arbeitervereine ist schon älteren Datums.

II. Die Organisationsrichtungen in den einzelnen Berufsgruppen.

Die im vorigen Abschnitt bei den Gewerkschaften wahrgenommenen Vorgänge, die von Berufsvereinen zu Industrieverbänden führen, erschwert die Erkenntnis, in welchem Maße die einzelnen Organisationsrichtungen an der Organisierung bestimmter Berufe beteiligt sind, erheblich. Denn der Industrierverband umfaßt Berufe verschiedenster Art, ebenso, wie er gelernte, angelernte, ungelernte Arbeiter, Männer, Frauen und Jugendliche vereinigt. Für die Statistik ergeben sich hieraus erhebliche Schwierigkeiten. Die Berufsstatistik, die sich früher nur mit den Berufsverbänden zu beschäftigen hatte, wird gewissermaßen in die Industrieverbände hineinversetzt.

Keine andere Gestaltung zeigt die den Gewerkschaften gegnerische Richtung der wirtschaftsfriedlichen Vereine. Diese knüpfen begrifflich an das einzelne Werk an und streben danach, hier möglichst alle Arbeiter ohne Rücksicht auf den Beruf sich anzugliedern. Es handelt sich dabei um ganz ähnliche organisatorische Vorgänge wie bei den gewerkschaftlichen Industrieverbänden: Nur der über die beruflichen Schranken hinweg erfolgende Zusammenschluß aller Arbeiter vermag die in Aussicht genommenen Ziele zu verwirklichen.

Es ist somit weniger die Berufs-, als die Betriebseinheit, die der Unterscheidung zugrunde gelegt ist. Ausdrücklich ist dies in Num. 1 zu Übersicht 18, S. 48, „die wirtschaftsfriedlichen Ortsvereine nach Berufsgruppen“ ausgesprochen. Allerdings kommt auch dieser Gesichtspunkt nicht rein zur Geltung, denn eine große Anzahl von Verbänden gliedert sich auch heute noch nach Berufen, ist jedenfalls der Umbildung zu Industrieverbänden nur in geringem Maße ausgeglichen gewesen. Dies gilt für die christlichen Gewerkschaften und die deutschen Gewerksvereine (G.D.) ebenso wie für eine Anzahl freier Gewerkschaften und unabhängiger Verbände.

¹⁾ Angaben für 1911 wiederholt.
²⁾ 6. Sonderheft S. 45* und 60*.

³⁾ Vgl. hierzu die Verhandlungen auf dem 3. Deutschen Arbeiterkongreß am 50. November bis 3. Dezember 1913 in Berlin.